



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

pflichten vermag ich nicht, und glaube, daß der Schaum der Aphrodite aus der Eräcfrung eines semitischen Namens entsprang.

### 7. Sabazioß.

Mit dem Namen Sabazioß wird Dionysos als der Gott bezeichnet, welchem der Zuruf *σαβοῖ* galt, und er hieß davon auch Sabos, während jener Name von *σαβάζειν* stammt. Von dem Zuruf *εβοῖ* heißt derselbe Gott *Εβιος*, und *εβάζειν* bezeichnet dieses Zurufen. Beide Benennungen gehören zusammen, da *εβς* die Form des nämlichen Wortes ohne das Sigma ist, wie *δς*, *σς*, *εἶρεν*, *σειρά*, u. s. w. sich zu einander verhalten. In dem Sanscrit bedeutet su was *εβς* bedeutet, gut, und gehört demnach als verwandt hierher zur Bestätigung der Bedeutung. Der Sabos, Sabazioß, Euios ist demnach der Gott, welchem Heil zugerufen wird, um mich eines gewöhnlichen deutschen Ausdrucks zu bedienen. Wir finden ganz ähnlich verfahren bei Apollon, welcher von dem Jubelruf *ιη* den Beinamen *ιηιος* führte<sup>1)</sup>, so wie bei dem in die Unterwelt gehenden Gotte. *Μιας*, *Μιακος*, von dem Wehruf *αι* (*αιάζειν*) sind getrennt worden und galten als Heroen, waren aber ursprünglich der Sonnengott und unter dem Namen *Αεακος* Richter in der Unterwelt, wie der kretische Sonnengott es unter dem Namen *Μινος* war. Dem Namen *Σαβος* steht der Namen *Ελεευσ*, welchen Dionysos ebenfalls führte, zur Seite als ein von dem Zuruf *ελεεῦ* abgeleiteter.

In den phrygischen Sabazien ward Sabos, Sabazioß *μυρογαννος* genannt, doch darf man das nicht dahin deuten wollen, als sei er ein Gott des Mondes gewesen. In den Mysterien, welche der Volksreligion eine Kleinigkeit an Naturphilosophie zusetzten, konnten Sonne und Mond nicht wohl fehlen. Auch in den Eleusinischen Mysterien fehlte der Mond nicht, wenn anders Eusebius (praepar. Evang. III. 12) recht berichtet, indem er sagt, in diesen stelle der Hierophant den Demiurgos vor, der Dabuchos den Helios, der am Altare Stehende die Selene, der Hierokeryx den Hermes.

R. Schwend.

## Litterarhistorisches.

### Leogoras von Syrakus.

In die durch Corruptel entstellte Nachricht, welche Ebdor orig. I 20, 14 von der Diple des Syrakusaners Leogoras gegeben, hat wie

1) Der apollische Seher *Ζαμος*, dem die Legende den Namen vom Weichen gab, heißt so von *ζα*, Stimme, wovon auch *Ζαμβελ* den Namen hat, denn im Reden besteht das Wesen beider.

bekannt das anecdotum Parisinum die erwünschte Klarheit gebracht (Sueton. p. 139, 13 Meißerssch.). Wir haben daraus gelernt, daß Leogoras bereits in völlig Aristarcheischer Weise die Observation gemacht und begründet hatte, die wir bis dahin dem Aristarch zuschreiben mußten (Lehrs Ar. p. 188), daß Ὀλυμπος dem Homer nur als Berg, οὐρανός nur als Himmelsgewölbe gilt; gerade so wie Aristarch hatte schon er die Diple angewendet um die nach beiden Seiten entscheidenden Beweisstellen zu notiren. Es ist für die Geschichte der grammatischen Studien nicht ohne Interesse den Zeitpunkt zu wissen, in welchen diese erste Anwendung der Diple im Homer, das heißt aber zugleich: das Auftreten methodischer Observation fällt. Am weitesten hat Osann die Lebenszeit des Manns hinausgerückt, offenbar weil er, soviel er auch über die kritischen Zeichen geschrieben, doch trotz Lehrs keine rechte Ahnung von dem Zusammenhang dieser unscheinbaren Zeichen mit den Fortschritten der Wissenschaft hatte. Er sagt anecd. Rom. p. 75: Ego in tam incerta rei fama unum hoc video, quo ignotior nobis homo est, eo remotiori aevo aetatem eius vindicari debere . . . ., tum unum ex iis vetustis criticis fuisse qui Homericis carminibus in ipsis artis primordiis operam suam dicassent (so). Diese Argumentation ist zu originell, als daß ich ihre wörtliche Anführung hätte unterdrücken mögen. Die bescheidene Naivität mit der hier das eingestandene Nichtwissen sich selbst zur Basis des Schlusses macht, hat ein Gegenstück gefunden in dem kühnen Sprung der Schlussfolgerung, die ein Mann der sein überraschendes Combinationstalent sonst glücklicher anzuwenden weiß, M. Sengenbusch, aufgebieten hat um den Leogoras zu fixiren. Auch hier kann ich mich, wie ich glaube, einfach auf wörtliche Anführung beschränken (diss. Homer. I p. 46): Leogoram Syracusanum quem diplae purae usum introduxisse supra narraui, ad Callimacheos propterea pertinuisse conicio, quod Callimachi uxor teste Suida s. v. *Καλλιμ.* natione fuit Syracusana.

Die Anhaltspunkte für eine ungefähre Datirung liegen so nahe, daß man sich wundert sie noch nicht benutzt zu sehen. Merkel's schöne Forschungen über Apollonius' Argonautika haben wesentlich dazu beigetragen das Dunkel das auf den Vorgängern des Aristarch lag zu erhellen. Wir wissen jetzt (s. Merkel's prolegg. Buch II, bes. S. CXLII ff.), daß Aristophanes und sein älterer Zeitgenosse Apollonius Aristarch's Lehrer und Vorgänger auch in der Observation der Homerischen Sprache, besonders des Wortgebrauchs gewesen sind. Wie Aristophanes die ersten Grundzüge der *ἀναλογία* sowohl für die Formenlehre als für die pathologische Seite der Etymologie (s. Varro l. l. VI 2 p. 184. V 9 p. 20) entworfen hat, so hat er auch zuerst erfolgreich Front gemacht gegen die oberflächliche, aus zufälligem Zusammenhang folgernde Glossographie und Etymologie. Auf diese war der verschwommene Wortgebrauch der jüngeren Dichtergeneration gegründet: Apollonius ließ die

Resultate der Aristophanischen Forschungen der Umarbeitung seines gelehrten Gedichts, die uns vorliegt, zu Gute kommen. In den λέξεις des Aristophanes, von deren nachhaltiger Bedeutung innerhalb der ausgedehnten Glossenlitteratur der Griechen uns die zahlreichen Reste Zeugniß ablegen (vgl. außer Naud Rh. Mus. VI S. 321 ff. noch Merkel z. Apollon. p. CL f.), tritt gerade das als Grundzug hervor, daß die proprietas der Bedeutung auf das strengste betont wird: die ratio, die in der declinatio vocabulorum gefunden war hatte sich auch in der Exegese Bahn gebrochen; ihre Frucht war die Observation des Wortgebrauchs. Die Glossographie ward zur Lexitographie, die Grammatik begann, als Aristophanes lehrte nicht bloß das Auffallende und Unregelmäßige zu beachten, sondern vielmehr das Gewöhnliche und Regelmäßige zu beobachten und zum wissenschaftlichen Bewußtsein zu bringen.

Man verzeihe diese Abschweifung. Sie war nöthig um wahrscheinlich zu machen, daß der Vorgänger des Aristarch mit dem uns das An. Par. bekannt gemacht, nicht vor Apollonius und Aristophanes fallen könne. Klar ist, daß wir uns ihn nicht anders als in Alexandria oder doch in engem Zusammenhang mit den Alexandrinischen Studien denken dürfen. Dann ist uns aber noch ein Schritt weiter gestattet. Apollonius gebraucht noch in alter Weise Ὀλυμπος sowol für den Berg als für den Himmel, oder wie Merkel p. LXXVI es ausdrückt, es ist bei ihm theils Ὀλυμπος theils ὄλυμπος zu schreiben. B. W. Γ 1358:

νειόθεν οὐλυμπόνδε δι' ἠέρος ἀστράπτουσα.

Ich führe diese Stelle an, weil bei ihr auch die Scholien (p. 482, 3) noch das Bewußtsein über die Abweichung des Apollonius von der Aristarchischen Auffassung des Homerischen Sprachgebrauchs bewahren: Ὀλυμπον εἶπεν ὁμοίως τοῖς νεωτέροις τὸν οὐρανόν. Mit Gewißheit ergibt sich daraus wenigstens so viel, daß beim Abschluß der zweiten ἐκδοσις Leogoras' Observation dem Apollonius noch nicht bekannt war. Mit Wahrscheinlichkeit aber dürfen wir weiter schließen, daß das Auftreten des Syracusaners in die letzten Zeiten von Aristophanes' Thätigkeit, also in die ersten Jahrzehnte des 2. Jahrhunderts vor Chr. fiel.

### Interpreten des Aristoteles.

Alle Commentare zur Aristotelischen Rhetorik liegen uns nur zwei vor, das bei Neobarius zu Paris 1539 gedruckte anonyme ὑπόμνημα und die von Cramer anecd. Paris. I 245 ff. herausgegebenen Scholien des Stephanos. Es sind späte Byzantinische Arbeiten (s. Sen. Vater animadv. et lectt. ad rhet. p. XI ff. Brandis Phil. IV 34 ff.). Was sonst noch unter ungedruckten Bibliotheksschätzen für die Rhetorik schlummern soll (eine Zusammenstellung findet man bei Westermann, Gesch. der Gr. Bereds. S. 149, 5, wo ich nur die 'alte